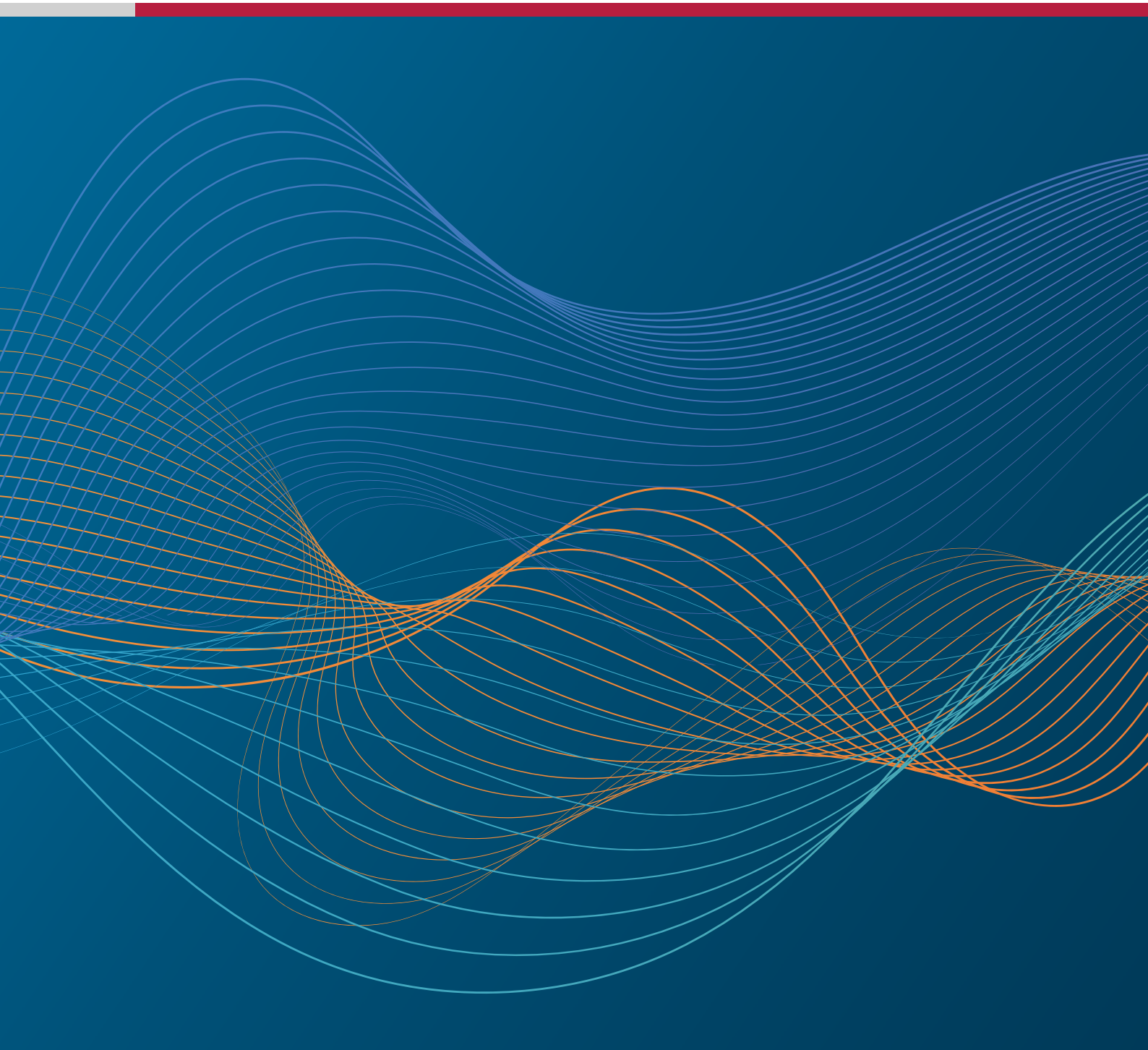
Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

LEHRPLAN MUSIK

Grund- und Leistungsfach in der gymnasialen Oberstufe (Mainzer Studienstufe)



IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
poststelle@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de | https://bildung.rlp.de/musik

Redaktion:
Michael Grabis, Ministerium für Bildung

Satz und Layout:
Silvia Kuhn, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Eleonora Radu, Ministerium für Bildung

Foto der Ministerin:
Ulrich Gerecke, Ministerium für Bildung

Coverfoto:
iStock/Sergey Lobodenko

Erscheinungstermin: August 2026
© Ministerium für Bildung

INHALT

VORWORT **4**

ALLGEMEINE HINWEISE **5**
Einleitung 5
Aufgaben des Musikunterrichts in der Sekundarstufe II 5
Anforderungen an einen Lehrplan 6
Zielsetzung des Lehrplans 6

QUERSCHNITTSTHEMEN **8**
Einleitung 8
Demokratiebildung 8
Gendersensibilität 8
Inklusion 9
Digitalität 9
Berufs- und Studienorientierung 9
Bildung für nachhaltige Entwicklung 10
Gesundheit 10
Inter- und transkulturelle Handlungsfähigkeit 11
Ökonomische Bildung 11

KOMPETENZMODELL DES LEHRPLANS **12**
Einleitung 12
Kompetenzdimensionen 12
Kompetenzorientierung 13
Aspekte des Kompetenzmodells 13

THEMENFELDER **14**
Einleitung 15
Umsetzung 16

Themenfeld Musik bis 1900 **16**
Entwicklung der Vokalmusik 16
Entwicklung der Instrumentalmusik 16
Entwicklung des Musiktheaters 16

Themenfeld Musik ab 1900 **20**
Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts 20
Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts 20
Musik im 21. Jahrhundert 20

Themenfeld Musikwerkstatt **24**
Projekt 24
Ensemble 24
Projektvorschläge 25

Themenfeld Musik global **33**
Weltmusik 33
Popmusik 33
Unterrichtsprinzipien und Kompetenzdimensionen 33

HANDHABUNG DES LEHRPLANS **38**
Allgemeines 38
Vorlagen zur Stoffverteilung 40

MITGLIEDER DER FACHDIDAKTISCHEN KOMMISSION **45**

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

„Erziehung beginnt mit Poesie, wird gefestigt durch gutes Verhalten und durch Musik vollendet." – so soll es bereits der Philosoph Konfuzius (551 - 479 v. Chr.) in seinen Gedanken rund um die Achtung des Menschen und die Rolle der Bildung auf den Punkt gebracht haben. Auch heute leistet der Musikunterricht in unseren Schulen einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zur allgemeinen und musisch-künstlerischen Bildung junger Menschen.

Der Lehrplan Musik für die Sekundarstufe II baut auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Fähigkeiten und Kenntnissen auf und entwickelt diese im Sinne einer vertieften musikalischen Handlungsfähigkeit konsequent weiter.

Der vorliegende Lehrplan schafft einen Rahmen für kompetenzorientierten Unterricht und rückt die aktive Auseinandersetzung mit Musik in den Mittelpunkt. Das zugrunde gelegte Kompetenzmodell, welches die Dimensionen Rezeption und Reflexion, Produktion und Reproduktion sowie Transformation gleichwertig miteinander verbindet, stärkt die musikalische Urteils- und Gestaltungsfähigkeit der Lernenden nachhaltig.

Die Verknüpfung mit Querschnittsthemen wie Demokratiebildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Digitalität und Inklusion erweitert den Blick auf Musik als Teil gesellschaftlicher Wirklichkeit und fördert eine reflektierte und verantwortungsbewusste Haltung.

Auf dieser Grundlage befähigt der Musikunterricht junge Menschen dazu, als mündige Bürgerinnen und Bürger reflektiert am gesellschaftlichen und kulturellen Diskurs teilzunehmen und bietet darüber hinaus die Grundlage für musikbezogene Berufsfelder.

Ich danke allen, die sich bei der Entstehung dieses Lehrplanes konstruktiv eingebracht haben. Mein ganz besonderer Dank gilt der fachdidaktischen Kommission für ihre ausdauernde Arbeit an diesem Lehrplan und für ihr großes Engagement bei der Weiterentwicklung des Musikunterrichtes in Rheinland-Pfalz.

Ich wünsche allen Lehrkräften gewinnbringendes Arbeiten mit dem vorliegenden Lehrplan und viel Freude und Erfolg bei ihrer gehaltvollen Aufgabe rund um die musikalische Bildung in Rheinland-Pfalz.

Dr. Ute Eiling-Hütig
Ministerin für Bildung

ALLGEMEINE HINWEISE

Einleitung

Lernen geschieht heute vor dem Hintergrund eines weltweiten gesellschaftlichen Wandels, der nicht zuletzt geprägt ist durch eine rasante Entwicklung der Digitalisierung. Lernende entwickeln entscheidende Fähigkeiten, um wirkungsvoll zu kommunizieren, konstruktiv zusammenzuarbeiten, vernetzt und kritisch zu denken sowie kreative Lösungen zu finden. Auf diese Weise gelingt es den Schülerinnen und Schülern, ihr Wissen und Können flexibel einzusetzen, eigenständig neue Herausforderungen anzugehen und aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.

Dabei entwickeln sie idealerweise Verantwortungsbewusstsein, sowohl für sich selbst als auch für andere.

Ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit Sprache, Medien und Informationen ist dabei ein zentraler Bestandteil. Auf diese Weise lassen sich die erworbenen Fertigkeiten situationsgerecht, zielorientiert und adressatengerecht anwenden.

Aufgaben des Musikunterrichts in der Sekundarstufe II

Musikunterricht in der allgemeinbildenden Schule ist ein unverzichtbarer Bestandteil kultureller Bildung. Als solcher kommen ihm folgende Aufgaben zu:

Ästhetische Bildung: Ein aktiver, erfahrungsbezogener und reflektierender Umgang mit Musik ermöglicht ästhetische Bildung, die kulturell bereichert und Raum zur Entwicklung persönlichkeitsbildender Fähigkeiten sowie zur Ausbildung von ästhetischem Bewusstsein und Urteilsfähigkeit bietet. Letztere entsteht, indem kenntnisbasiert und differenziert unterschiedlichste Formen von Musik gehört, praktiziert, gestaltet und rezipiert werden.

Kulturelle Orientierung: Die Auseinandersetzung mit Vertrautem und Unbekanntem, die interdisziplinäre Verknüpfung und der Austausch über inter- und transkulturelle musikalische Erfahrungen kann zu Offenheit, Toleranz und Empathie gegenüber vielfältigsten musikalischen Ausdrucksformen beitragen. Sie erweitert die eigene Perspektive und schafft die Voraussetzung für eine Wahrnehmung und Toleranz von Ambiguität.

Entwicklung und Förderung musikalischer Fähigkeiten: Bereits vorhandene musikalische Handlungsfähigkeit[1] wird vertieft und erweitert, das kreativ-musikalische Potenzial entfaltet und der Umgang mit Körper, Stimme und Instrument geschult.

Entwicklung einer „Verständigen Musikpraxis"[2]: Sie beinhaltet alle Formen des Umgangs mit Musik und rückt das Denken, Fühlen und Handeln gleichermaßen ins Zentrum. Musizieren, Erfinden, Arrangieren, Improvisieren, Hören, Beschreiben, Analysieren, Vergleichen, Interpretieren, Beurteilen und Transformieren

1 Vgl. Lehrplan Musik für die Sekundarstufe I der Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Realschulen plus (2018). Mainz: Ministerium für Bildung. S. 16.

2 Vgl. Lehrplan Musik für die Sekundarstufe I der Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Realschulen plus (2018). Mainz: Ministerium für Bildung. S. 8.

sind ebenbürtige musikalische Handlungsweisen. Der Besuch außerschulischer Lernorte oder die Kooperation mit außerschulischen Institutionen bietet einen zusätzlichen Rahmen für vielfältige kulturelle Erfahrungen und die Ausbildung der eigenen ästhetischen Urteilskraft.

Anforderungen an einen Lehrplan

Der Lehrplan Musik für die Sekundarstufe II orientiert sich an den Herausforderungen und Chancen des 21. Jahrhunderts.

Er öffnet sich verstärkt für die Musik der Kulturen der Welt, um eine eurozentrische Sichtweise auf Musik zugunsten einer multiperspektivischen zu erweitern. Dies spiegelt die Realität einer vielfältigen Gesellschaft wider und fördert ein inter- bzw. transkulturelles Verständnis. In diesem Sinne erhalten auch die Musik der Gegenwart sowie politische, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte von Musik mehr Raum, um auf Veränderungen, wie zum Beispiel die Herausforderungen einer sich im Wandel befindlichen Musiklandschaft oder die Folgen der Entwicklung neuer digitaler Technologien, adäquat zu reagieren.

Der Lehrplan berücksichtigt die Heterogenität der musikalischen Erfahrungen und Interessen der Lernenden und unterstützt einen inklusiven Ansatz. Darüber hinaus legt er großen Wert darauf, Lernende zum eigenen musikalischen Handeln anzuleiten. Selbstständiges musikalisches Gestalten wird gefordert und gefördert. Musikalisches Handeln im Sinne einer „Verständigen Musikpraxis" bildet daher eine zentrale Voraussetzung für einen zukunftsweisenden Musikunterricht.

Zielsetzung des Lehrplans

Der Lehrplan Musik für die Sekundarstufe II hat zum Ziel, die musikalische Bildung und die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden gleichermaßen zu fördern.

Der Lehrplan legt fest, dass die Inhalte und Kompetenzen so aufeinander abgestimmt werden, dass künstlerisch-praktische, reflexive und analytische Fähigkeiten systematisch entwickelt und die Lernenden in ihrer musikalischen Handlungsfähigkeit gestärkt werden.

Zentral für den Lehrplan ist ein **Kompetenzmodell**, das eine klare Strukturierung in drei gleichwertige **Kompetenzdimensionen** aufzeigt: **Rezeption/Reflexion, Produktion/Reproduktion** und **Transformation**.

Rezeption/Reflexion umfasst das bewusste Wahrnehmen, Betrachten und Analysieren musikalischer Werke in unterschiedlichen kulturellen und historischen Kontexten.

Produktion/Reproduktion bezieht sich auf aktives Musizieren, Komponieren und Gestalten, bei dem musikalische Ideen eigenständig realisiert werden.

Transformation eröffnet den Zugang zu kreativen Umsetzungen und medialen Übertragungen musikalischer Inhalte, wodurch ein interdisziplinärer Erfahrungsraum geschaffen wird.

Diese **Kompetenzdimensionen** sind fest mit den vier **Themenfeldern** des Lehrplans verbunden: **Musikwerkstatt, Musik global, Musik bis 1900** und **Musik ab 1900**.

Im Themenfeld **Musikwerkstatt** wird das praktische Musizieren in **Ensembles** gefördert. **Projekte** geben den Lernenden die Möglichkeit, eigenverantwortlich mit Musik zu arbeiten und ihre individuellen Interessen einzubringen. Das Themenfeld **Musik global** bezieht weltmusikalische und popmusikalische Phänomene aus globaler Perspektive mit ein. **Musik bis 1900** und **Musik ab 1900** fokussieren die

Entwicklungen und Bedeutungen der Musik in ihren gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Die Verzahnung von **Themen und Kompetenzorientierung** trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler nicht nur Wissen erwerben, sondern dieses aktiv anwenden und musikalische Prozesse selbstständig gestalten. Dabei spielt die individuelle Förderung eine wichtige Rolle: Der Lehrplan ermöglicht flexible Schwerpunkte und berücksichtigt unterschiedliche Interessen und Vorerfahrungen der Lernenden.

Querschnittsthemen werden systematisch in den Unterricht integriert. Sie erweitern das musikalische Lernen über fachliche Inhalte hinaus und fördern die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Verantwortung sowie in der Wahrnehmung kultureller Vielfalt.

QUERSCHNITTSTHEMEN

Einleitung

Die Ausrichtung des Lehrplans orientiert sich sowohl an der individuellen als auch an der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit des Faches. Grundlage bildet dabei die Förderung und Entwicklung fachspezifischer Kompetenzen, die in Korrelation mit den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen von Schule und Unterricht stehen. Der Musikunterricht berücksichtigt Themen, die über den engeren Fachbezug hinausgehen und in gesellschaftlichen Zusammenhängen verortet sind. Diese eröffnen in besonderer Weise Verbindungen zu anderen Lern- und Erfahrungsbereichen und werden als Querschnittsthemen bezeichnet. Die nachfolgende Auflistung der Querschnittsthemen stellt weder eine Rangfolge noch eine Gewichtung der einzelnen Themen dar.

Demokratiebildung

Der Prozess der Demokratiebildung erfordert, sich der Perspektive anderer zu öffnen und wertgebundene Toleranz und Solidarität zu üben.

Demokratiefähigkeit wird im Musikunterricht aufgebaut, indem die Schülerinnen und Schüler durch kritische Erschließung von Musik der Vergangenheit und Gegenwart und selbstreflektierender Beschäftigung durch Gestaltung von Musik eine demokratische Grundhaltung einnehmen. Dabei werden nachhaltige Prozesse der Selbst- und Fremdwahrnehmung des eigenen Ichs sowie der Welt angestoßen.

Das Fach Musik ist prädestiniert, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und aktiver Mitgestaltung zu erhöhen, denn in der Auseinandersetzung mit Musik lernen Schülerinnen und Schüler kontroverse Positionen und Perspektiven wahrzunehmen und nachzuvollziehen, darüber zu diskutieren und sie nötigenfalls gleichberechtigt gelten zu lassen.

In den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung, Wahrnehmungsfähigkeit, Rücksichtnahme, Kommunikation und gemeinschaftlicher Verantwortung werden im Musikunterricht Fertigkeiten entwickelt wie: einander zuhören und miteinander kommunizieren, sich in eine Gruppe einordnen, vereinbarte Regeln einhalten, das Urteil anderer akzeptieren, im ästhetischen Streit konstruktiv miteinander umgehen, die Ambiguität von Kunst aushalten und Aufgaben verantwortungsvoll übernehmen.

Gendersensibilität

Ein gendersensibler Musikunterricht trägt dazu bei, die Gleichwertigkeit aller Geschlechter in ihrer Verschiedenheit anzuerkennen und durch eine kritische Auseinandersetzung klischeehafte Rollenzuweisungen aufzubrechen.

Ein historisch gewachsenes, asymmetrisches Geschlechterverhältnis, das gesellschaftlich normierte Geschlechtsstereotype reproduziert, drückt sich noch immer in vielerlei Hinsicht in der Musik aus: Bei der Präsenz von Frauen in Musikberufen mit dominierend ordnenden Führungsaufgaben, bei technikaffinen sowie schöpferischen Tätigkeiten bilden Frauen die Minderheit, während sie in der musikalischen Bildung noch immer mehrheitlich vertreten sind. Allen Musikberufen gemeinsam ist jedoch, dass Frauen in leitenden Funktionen in der Minderheit sind, und zwar abnehmend in Relation zur hierarchischen Position. Ein weiterer Aspekt ist die in der Musikgeschichtsschreibung noch häufig anzutreffende androzentrische

Sprache, die es kritisch zu hinterfragen gilt, insbesondere wenn Schülerinnen und Schüler in Schulbüchern oder anderem schulischem Arbeitsmaterial damit konfrontiert werden. Diesen Tendenzen lässt sich entgegenwirken, indem man beispielsweise auf Kompositionen oder Einspielungen von Frauen als Unterrichtsmaterial zurückgreift. Auch eine Zusammenarbeit mit Künstlerinnen im Unterricht ist denkbar; geht es doch darum, auch weibliche Vorbilder zu präsentieren und durch die Sichtbarmachung von Frauen im Kulturbetrieb einseitige Rollenzuweisungen zu verhindern.

Inklusion

Inklusion ist im Musikunterricht der Oberstufe ein übergreifender Ansatz, der Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lern- und Lebensbedingungen gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht. Im Fach Musik lassen sich inklusionsorientierte Prinzipien durch vielfältige Zugänge umsetzen, etwa durch differenzierte Aufgabenstellungen im Ensemble und bei Musiziersituationen, kultureller Vielfalt in der Repertoirewahl, differenzierten Zugängen zu den unterschiedlichen Kompetenzdimensionen sowie bei kooperativen Lernformen. Auf diese Weise initiiert der Musikunterricht nicht nur musikalisch-ästhetische Erfahrungen, sondern stärkt zugleich soziale Integration, die Wertschätzung von Vielfalt und individuellen Potenzialen.

Die Lehrkraft übernimmt hierbei eine zentrale Rolle: In der Planung gilt es, Lernumgebungen zu gestalten, in denen Fehler- und Lernkultur, individualisierte Kompetenzorientierung sowie gezielte Förderwege selbstverständlich integriert sind.

Digitalität

Digitale Werkzeuge bieten für Lernen und Lehren vielfältige Möglichkeiten: Unterrichtsergebnisse können u. a. in Form von Podcasts, Erklärvideos, Websites, Videospielen oder Virtual Reality-Umgebungen gestaltet werden. Kompositionsaufgaben oder Arrangements lassen sich in attraktiver Form produzieren. Jedoch bedarf es hierbei der kritischen Reflexion der Ergebnisse, um den Fokus auf den eigentlichen Unterrichtsgegenstand nicht zu verlieren. Die Heterogenität der musikalischen Vorbildung kann mittels digitaler Werkzeuge im Musikunterricht abgemildert werden: Mit Musikproduktionssoftware lassen sich klanglich ansprechende Ergebnisse erzielen, was es Schülerinnen und Schülern mit wenig instrumentalen, dafür aber profunden Vorkenntnissen im digitalen Bereich (z. B. Filmschnitt oder Websiteprogrammierung) ermöglicht, sich aktiv musikalisch gestaltend in den Musikunterricht einzubringen. Der Einsatz digitaler Medien öffnet auch neue Möglichkeiten des Erarbeitens: Erklärvideos und webbasierte Übungsaufgaben bieten einen niederschwelligen und örtlich/zeitlich ungebundenen Zugang zu Lerninhalten. KI-basierte Werkzeuge ermöglichen die Beschäftigung mit bereits vorhandenen musikalischen Analysen. Hierdurch wird die kritische Reflexion webbasierter Inhalte gefördert.

Berufs- und Studienorientierung

Der Musikunterricht in der Oberstufe bildet die Schnittstelle zu einem Hochschulstudium, das mit den entsprechenden Kompetenzbereichen vorbereitet wird. Dies vermittelt den Schülerinnen und Schülern zum einen die enorme Bandbreite an Berufsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Musik, zum anderen werden sie befähigt, den Übergangsprozess von der Schule in ein Studium oder eine Ausbildung eigenverantwortlich und erfolgreich zu gestalten. Studierfähigkeit erlangen die Schülerinnen und Schüler neben der Anwendung wissenschaftspropädeutischer Arbeitstechniken durch Ausübung und Organisation von Musikpraxis. Damit einhergehend eröffnen sich Perspektiven auf vielfältige Berufe, welche direkt oder indirekt mit Musik zu tun haben: Neben der professionellen Musikausübung als Interpret oder

Interpretin in den unterschiedlichen Genres gehören die inzwischen hochspezialisierten Bereiche der Organisation von Musikpraxis dazu. Ebenso wie stärker musikwissenschaftlich ausgerichtete Berufe sowie der große Bereich der Musikvermittlung, in dem musikpädagogische Aspekte im Zentrum stehen. Darüber hinaus erfordern berufliche Tätigkeiten in der Musik-/Werbe- oder Filmindustrie eine ebenso profunde musikalische Ausbildung wie solche im medizinischen Umfeld, etwa in der Musiktherapie.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein gesamtinstitutioneller Bildungsansatz, welcher den Schülerinnen und Schülern Gestaltungskompetenzen für den Umgang mit globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert handlungsorientiert vermittelt.

Mehr denn je rücken angesichts der deutlich spürbaren Folgen des Klimawandels die Themenbereiche Nachhaltigkeit, Ökonomie und Verbraucherbewusstsein, soziale und globale Gerechtigkeit, kulturelle Diversität sowie eine demokratische Politikgestaltung in den Fokus einer zeitgemäßen Bildung. Dies sind Themen, die auch in den Musikunterricht Eingang finden und die sich dort auf vielfältige Weise vermitteln lassen.

So erzeugt beispielsweise das Streamen von Musik einen hohen Stromverbrauch und trägt, wie viele andere Faktoren im Zusammenhang mit der Nutzung des Internets, zu einer Belastung der Umwelt bei. In der Folge schafft die Nutzung von Streamingdiensten ein bisher ungelöstes Problem, welches durch die Thematisierung im Musikunterricht von Schülerinnen und Schülern kritisch reflektiert werden kann.

BNE eröffnet für einen Musikunterricht in der Oberstufe wertvolle Chancen, ästhetische Erfahrungen mit globalen Zukunftsfragen zu verbinden. Musik als kulturelle Ausdrucksform eignet sich besonders, um Vielfalt von Perspektiven, kulturelle Diversität und globale Zusammenhänge erfahrbar zu machen und diese auf lösungsorientierte, lebensnahe und multiperspektivische Weise mit den Zielen nachhaltiger Entwicklung zu verknüpfen. Durch die Auseinandersetzung mit musikalischen Praktiken unterschiedlicher Kulturen, Fragen globaler Musikproduktion sowie nachhaltiger Veranstaltungs- und Medienkultur können Lernende eurozentrische Perspektiven und etwaige koloniale Kontinuitäten hinterfragen, eine weltoffene Haltung im Sinne einer Global-Citizenship-Education einnehmen, die Rolle und Funktion der politischen Willensbildung begreifen und für ihre eigenen politischen Ziele nutzbar machen. Eine Bildung für nachhaltige Entwicklung wird als transformativ verstanden, wenn sie über die Erweiterung von Wissen und Fähigkeiten hinaus dazu beiträgt, grundlegende Selbst- und Weltbilder qualitativ zu verändern. Musik offeriert Möglichkeiten, um den eigenen Erfindungsreichtum zu bewahren und gestaltend anzuwenden und damit einhergehend die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Achtsamkeit und Mündigkeit zu machen. In spielerisch-offener Form können in einem prozessorientierten Unterricht auf diese Weise abstrakte globale Herausforderungen musikalisch veranschaulicht und improvisierend und komponierend bearbeitet werden (z. B. durch Sonifikation).

Gesundheit

Aktives Musizieren fördert Körperwahrnehmung, Atmung und Körperhaltung und trägt nachweislich zur Stressreduktion bei. Gemeinsames Musizieren stärkt zudem das Wohlbefinden sowie das Verantwortungsbewusstsein für ein gemeinsames musikalisches Ergebnis. Durch kooperative Arbeitsformen entstehen soziale Bindungen, die Resilienz und mentale Gesundheit unterstützen. Die Reflexion über Hörgewohnheiten, Lautstärke und den Schutz des Gehörs sensibilisiert die Lernenden zusätzlich für gesundheitsbewusste Entscheidungen.

Inter- und transkulturelle Handlungsfähigkeit

Musikunterricht eröffnet einen Erfahrungsraum, in dem kulturell vielfältigste Identitäten sichtbar und wertgeschätzt werden. Die Begegnung mit unterschiedlichster Musik fördert Empathie, Perspektivwechsel und die Fähigkeit zu reflektierter Verständigung. Lernende beschäftigen sich mit kulturell geprägten Ausdrucksformen und treten in einen respektvollen, wertschätzenden Dialog. Gemeinsames Musizieren schafft Teilhabe und stärkt die Anerkennung von Diversität.

Ökonomische Bildung

Ökonomische Fragestellungen im Musikunterricht eröffnen Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge und Wertschöpfungsprozesse. Die Lernenden reflektieren Produktions-, Vertriebs- und Konsumformen von Musik und beurteilen deren wirtschaftliche wie gesellschaftliche Auswirkungen. Beispiele hierfür sind Musikstreaming und Konzertwirtschaft als zentrale Bereiche des Musikmarktes.

So erwerben Schülerinnen und Schüler grundlegende ökonomische Kompetenzen, die sie dazu befähigen, musikbezogene Entscheidungen selbstbestimmt, verantwortungsvoll und reflektiert zu treffen.

KOMPETENZMODELL DES LEHRPLANS

Einleitung

Der Lehrplan Musik entwirft ein Kompetenzmodell, welches an die in der Sekundarstufe I erworbene Handlungsfähigkeit[3] anknüpft und diese in der Sekundarstufe II systematisch weiterentwickelt und vertieft.

Es gliedert sich in drei Kompetenzdimensionen[4]:

- Rezeption/Reflexion
- Produktion/Reproduktion
- Transformation

Die Dimensionen **Rezeption/Reflexion – Produktion/Reproduktion – Transformation** repräsentieren unterschiedliche Facetten des Kompetenzmodells, stehen in einem gleichwertigen, wechselseitigen Verhältnis zueinander und bedingen sich gegenseitig.

Kompetenzdimensionen

Rezeption zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit erwerben, Musik bewusst wahrzunehmen, aufmerksam Musik zu hören und ein differenziertes Hörverständnis gegenüber vielfältigsten musikalischen Erscheinungen zu entwickeln. Durch **Reflexion** setzen sich Schülerinnen und Schüler kritisch mit Musik auseinander und reflektieren deren Wirkung und Bedeutung, sowohl in ihrer persönlichen Wahrnehmung als auch im kulturellen Kontext. Sie erweitern ihr Ausdrucksrepertoire über Musik zu sprechen, indem sie ihre Eindrücke und Assoziationen formulieren und die Funktion und Rolle von Musik in unterschiedlichen kulturellen, gesellschaftlichen und historischen Zusammenhängen hinterfragen. Darüber hinaus schärft **Reflexion** das ästhetische Urteil und die kritische Auseinandersetzung mit Musik.

Bei **Produktion/Reproduktion** steht das aktive Musizieren im Vordergrund. Hier setzen Schülerinnen und Schüler beim Spielen von Instrumenten, im Singen und kreativen Gestalten eigene musikalische Ideen um. **Produktion** bezieht sich auf das Erschaffen und Komponieren von Musik, während **Reproduktion** das Erlernen und Aufführen bestehender Musik umfasst. Durch das aktive Musizieren entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre musikalische Ausdrucksfähigkeit, technische Fertigkeiten und Selbstbewusstsein im Umgang mit Musik.

Transformation eröffnet den Schülerinnen und Schülern Wege, Musik in andere Ausdrucksformen zu überführen oder mit anderen Künsten zu verbinden. Hier geht es darum, musikalische Ideen kreativ zu interpretieren und in neue Kontexte zu übertragen. Beispielsweise könnten Schülerinnen und Schüler ein Musikstück in Bild oder Film umsetzen, eine Tanzchoreografie dazu entwickeln oder eine literarische Interpretation schaffen. Durch solche übergreifenden und vernetzenden Ansätze lernen sie die Grenzen und Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung zu erweitern und Musik in einem interdisziplinären Kontext zu erleben.

3 Lehrplan Musik für die Sekundarstufe I der Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Realschulen plus (2018). Mainz: Ministerium für Bildung. S. 16.

4 Begrifflichkeit „Dimension" in Bezug auf musikalische Kompetenz in Kompetenzmodellen, vgl.: JANK, Werner (2017): Musik und Musikdidaktik. In: BAYRHUBER, Horst u. a.: Auf dem Weg zu einer Allgemeinen Fachdidaktik I. Allgemeine Fachdidaktik. Münster; New York: Waxmann. S.105-122.

Kompetenzorientierung

Die Kompetenzorientierung in den Themenfeldern verfolgt das Ziel, prozessbezogene Kompetenzen mit konkreten Gegenstands- und Wissensbereichen zu verknüpfen. Dabei gehen die Kompetenzen über reines Sachwissen hinaus und beziehen sich auf die anwendungsorientierte Umsetzung. Die Bausteine in den Themenfeldern sind inhaltlich beschrieben und mit einer prozessorientierten Kompetenzstruktur versehen.

Die als Umsetzungsmöglichkeiten formulierten Kompetenzen führen zu prozessbezogenen, beobachtbaren Handlungen im Musikunterricht und machen das Musiklernen sichtbar. Zugleich unterstützen sie einen nachhaltig verankerten Lernprozess bei den Schülerinnen und Schülern.

Die Kompetenzmodellierung ist in den oben formulierten Kompetenzdimensionen gegliedert. Alle Dimensionen wirken dabei miteinander und können je nach Lernprozess in unterschiedlicher Reihenfolge aufeinander Bezug nehmen.

Wichtig ist zu betonen, dass es sich um ein flexibles Modell der Kompetenzorientierung handelt: Kompetenzen können in unterschiedlicher Gewichtung angepasst werden. Alle Kompetenzdimensionen müssen je nach den Vorgaben in den Themenfeldern Berücksichtigung finden.

Aspekte des Kompetenzmodells

Das vorgestellte Kompetenzmodell bietet im Musikunterricht die Möglichkeit, stärker prozessorientiert zu arbeiten, ohne eine inhaltsorientierte Ausrichtung zu vernachlässigen. Zentrale Aspekte des Kompetenzmodells sind dabei:

Musiklernen als Prozess: Musiklernen wird als aktiver, konstruktiver, selbstgesteuerter und kommunikativer Lernprozess aufgefasst. Schülerinnen und Schüler setzen sich kompetenzorientiert handelnd mit Musik auseinander.

Die prozessuale Betrachtungsweise tritt an die Stelle rein inhaltlicher Bestimmung: Der Unterricht richtet sich weniger auf das bloße Vermitteln festgelegter Werke oder Fachbegriffe, sondern auf die Förderung von Kompetenzen, die es ermöglichen, sich eigenständig und kreativ mit Musik auseinanderzusetzen.

Stärkung der Eigenverantwortung: Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, selbstständig zu lernen, Entscheidungen im musikalischen Tun zu treffen und Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Selbstbefähigung und Eigenverantwortung gewinnen an Bedeutung. Dies fördert nicht nur musikalische Fähigkeiten, sondern auch Persönlichkeitsentwicklung, Teamfähigkeit und Kreativität.

THEMENFELDER

Einleitung

Die Themen des Lehrplans sind in vier Themenfeldern angeordnet: **Musikwerkstatt, Musik global, Musik bis 1900** und **Musik ab 1900.**

Jedes Themenfeld besteht aus einer unterschiedlichen Anzahl verschiedener **Bausteine**:

Das Themenfeld *Musik ab 1900* besteht aus den Bausteinen **Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts** und **Musik im 21. Jahrhundert.**

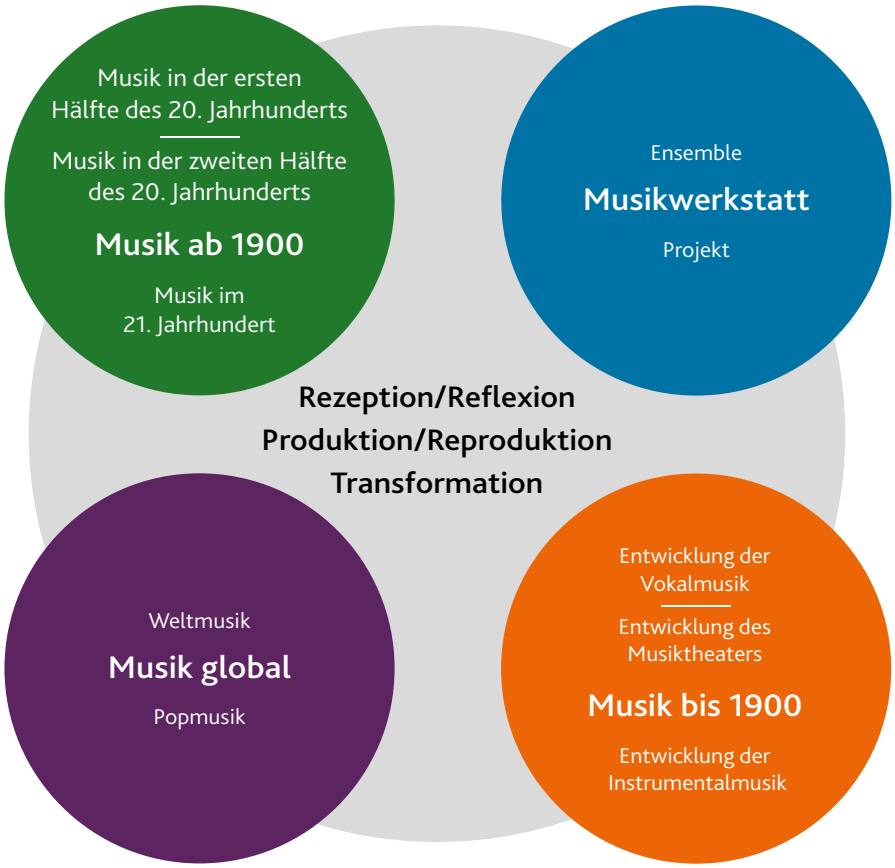
Das Themenfeld *Musik global* besteht aus den Bausteinen **Weltmusik** und **Popmusik**.

Das Themenfeld *Musikwerkstatt* besteht aus den Bausteinen **Ensemble** und **Projekt**.

Das Themenfeld *Musik bis 1900*[5] besteht aus den Bausteinen **Entwicklung der Vokalmusik, Entwicklung der Instrumentalmusik** und **Entwicklung des Musiktheaters.**

In den Bausteinen sind thematische Aspekte sowie Vorschläge zur Verknüpfung mit Kompetenzdimensionen formuliert. Alle Kompetenzdimensionen müssen je nach den Vorgaben in den Themenfeldern Berücksichtigung finden.

Abbildung: Kompetenzmodell mit Themenfeldern



5 Die im Lehrplan verwendeten Zeitangaben dienen der groben historischen Orientierung; stilistische Entwicklungen über Epochengrenzen hinweg sollen dabei berücksichtigt werden.

Umsetzung

Die Themenfelder *Musik bis 1900* und *Musik ab 1900* bestehen aus Bausteinen, in denen **Thematische Aspekte** sowie **Vorschläge zur Verknüpfung mit Kompetenzdimensionen** formuliert sind.

Mit *Thematische Aspekte* sind zentrale fachliche Inhalte und musikalische Gegenstände gemeint, die im jeweiligen Baustein erarbeitet werden.

Das Themenfeld *Musik global* umfasst Bausteine, die den jeweiligen Tätigkeitsbereich in Form von Kompetenzbeschreibungen und Unterrichtsprinzipien darstellen.

Das Themenfeld *Musikwerkstatt* gliedert sich in zwei Bausteine: *Ensemble* und *Projekte*. Der Umfang und die Ausgestaltung von Fachpraxis und Fachwissen richten sich jeweils nach der schwerpunktmäßigen Ausrichtung innerhalb der Bausteine. Zusätzlich werden mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen genannt.

In den Themenfeldern *Musik bis 1900* und *Musik ab 1900* müssen alle drei Kompetenzdimensionen (Rezeption/Reflexion, Produktion/Reproduktion, Transformation) berücksichtigt werden, in den Themenfeldern *Musikwerkstatt* und *Musik global* mindestens zwei davon. Kompetenzen können in unterschiedlicher Gewichtung angepasst werden.

Jedes der vier Themenfelder wird in einem einleitenden Text beschrieben.

Themenfeld Musik bis 1900

Die Musikgeschichte bis 1900 ist geprägt von einem stetigen kulturellen Wandel, der sich in den zentralen musikalischen Ausdrucksformen von Vokalmusik, Instrumentalmusik und im Musiktheater auf jeweils charakteristische Weise widerspiegelt.

Entwicklung der Vokalmusik

Die Entwicklung der Vokalmusik offenbart die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Stimme im historischen Kontext. Ihr spiritueller Einsatz im religiösen Raum führt zur Ausbildung der Mehrstimmigkeit und zur Entstehung zentraler Gattungen wie Messe, Passion und Oratorium. Das Wort/Tonverhältnis beschreibt den Zusammenhang zwischen Text und Musik. Verschiedenste Möglichkeiten der Textausdeutungen, beispielsweise in Form von syllabischer/melismatischer Textbehandlung oder musikalisch-rhetorischer Figuren veranschaulichen die kompositorische Vielfalt der Vokalmusik. Im Hinblick auf Ausdruck und kompositorische Möglichkeiten sind das Lied und seine Liedformen für die Entwicklung der Vokalmusik zentral und prägen die Musikgeschichte maßgeblich.

Entwicklung der Instrumentalmusik

Die Instrumentalmusik emanzipiert sich im Verlauf der Musikgeschichte zunehmend von funktionaler Gebundenheit hin zu einer autonomen Kunstform. Charakteristisch für diese Entwicklung ist die Ausbildung differenzierter satztechnischer Verfahren und musikalischer Formen. Dazu zählen polyphone Techniken, Formmodelle wie die Sonatensatzform, Grundprinzipien musikalischer Gestaltung wie das konzertierende Prinzip, die Periodik und die Variation. Das lyrische Klavierstück und die sinfonische Dichtung verweisen auf weitere Klangmöglichkeiten in der Instrumentalmusik.

Entwicklung des Musiktheaters

Im Musiktheater spiegeln sich tiefgreifende ästhetische und gesellschaftliche Veränderungen wider. Der Übergang von höfischer Repräsentation zur dramatisch verdichteten Oper macht den Wandel dramaturgischer Konzepte und kompositorischer Mittel sichtbar. Repräsentative Werke zeigen die enge Verbindung

von Musik, Text und Szene als Ausdruck sich wandelnder gesellschaftlicher Wirklichkeit.

Entwicklung der Vokalmusik

Thematische Aspekte		
• Syllabisch, melismatisch • Satztechniken: polyphon, homophon • Wort/Tonverhältnis • Musikalisch-rhetorische Figuren • Entwicklung der Mehrstimmigkeit • Messe, Passion/Oratorium • Lied und Liedformen		
Vorschläge zur Verknüpfung mit den Kompetenzdimensionen		
Rezeption/Reflexion	**Produktion/Reproduktion**	**Transformation**
• Beschreiben des gesellschaftlichen und/oder religiösen Kontexts von Vokalmusik. • Untersuchen musikalisch-rhetorischer Figuren (z. B. „Herr, neige deine Himmel“ aus der „Symphoniae Sacrae II“ (SWV 361) von Heinrich Schütz). • Analysieren und Interpretieren des Wort/Tonverhältnisses (z. B. in klavierbegleiteten Sololiedern der Romantik). • Analysieren von Vokalwerken anhand relevanter musikalischer Parameter. • Beschreiben und Interpretieren von Liedtexten in Inhalt und Aussage. • Vergleichen und Bewerten anhand festgelegter Kriterien (z. B. anhand verschiedener Versionen von „Der Erlkönig“).	• Singen von Liedern und mehrstimmiger Chorsätze unterschiedlicher Stile mit und ohne Begleitung. • Umgestalten von Liedern oder Vokalwerken (z. B. durch Arrangement oder Einsatz digitaler Mittel). • Komponieren und Präsentieren von Melodien für Singstimmen. • Arrangieren einer Melodie für eine Vokalbesetzung.	• Umsetzen in Bewegung (z. B. eine Choreografie zu einem Vokalwerk entwickeln). • Darstellen des Inhalts eines Kunstlieds als Kurzfilm oder Videoclip (z. B. „Der Leiermann“ aus „Die Winterreise“ von Franz Schubert). • Übertragen der Ausdrucksebene (z. B. Verzweiflung, Trauer, Wut) eines Kunstlieds in eine filmische/visuelle Darstellung (z. B. durch abstrakte Farben und Formen). • Erarbeiten von Standbildern oder Standbildfolgen (z. B. zu einer Arie aus einem Oratorium). • Gestalten eines Comics oder einer Graphic Novel (z. B. zu „Ich was ein chint so wolgetan“ aus „Carmina Burana“).

Entwicklung der Instrumentalmusik

Thematische Aspekte
• Konzertierendes Prinzip • Polyphone Strukturen • Sonatensatzform • Periodik • Variation • Lyrisches Klavierstück • Sinfonische Dichtung
Vorschläge zur Verknüpfung mit den Kompetenzdimensionen

Rezeption/Reflexion	Produktion/Reproduktion	Transformation
• Hören und Beschreiben von Instrumentalwerken. • Zuordnen zu Formen, Stilen, Epochen, Besetzungen. • Erläutern stiltypischer Merkmale. • Analysieren anhand relevanter musikalischer Parameter (z. B. der Sonatensatzform in einem Streichquartettsatz). • Vergleichen zweier Werke anhand relevanter musikalischer Parameter (z. B. ein Werk des Barocks mit einem Werk der Klassik). • Vergleichen und Bewerten anhand festgelegter Kriterien (z. B. des Anfangs einer klassischen Sinfonie im Vergleich zu dem einer romantischen Sinfonie).	• Einstudieren und Aufführen geeigneter Instrumentalwerke oder Ausschnitte. • Komponieren unter Berücksichtigung festgelegter Vorgaben (z. B. eine Melodie im Stil der Romantik). • Bearbeiten von Melodien (z. B. einer Kinderliedmelodie zu einem klassischen Thema für Klavier). • Arrangieren einer Melodie für eine festgelegte Besetzung.	• Arrangieren als Lautkomposition (z. B. die Exposition der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven). • Textieren von Instrumentalwerken (z. B. einer Fugenexposition aus dem Wohltemperierten Klavier von Johann Sebastian Bach). • Umsetzen in Bewegung (z. B. der Exposition des ersten Sinfoniesatzes der Sinfonie Nr. 40 in G-Moll KV 550 von Wolfgang Amadeus Mozart). • Interpretieren durch eine Choreografie oder grafische Darstellung (z. B. des zweiten Satzes des 4. Klavierkonzerts in G-Dur von Ludwig van Beethoven). • Übertragen in eine literarische Form wie Gedicht/Melodram, Kurzgeschichte, Poetry Slam oder Podcast (z. B. zum Vorspiel von „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner). • Inszenieren in Form einer filmischen Gestaltung oder einer szenischen Darstellung (z. B. zu dem Orchesterwerk „Scheherazade“ von Nikolai Rimsky-Korsakov).

Entwicklung des Musiktheaters

Thematische Aspekte
• Arie, Rezitativ (accompagnato, secco), Chor, Ouvertüre, Libretto • Florentiner Camerata und Monodie • Barockoper • Opera buffa und Opera seria • Romantische Oper • Wagnersches Musikdrama

Vorschläge zur Verknüpfung mit den Kompetenzdimensionen		
Rezeption/Reflexion	**Produktion/Reproduktion**	**Transformation**
• Analysieren und Vergleichen von Werken oder Werkausschnitten, Arien, Ouvertüren und Leitmotiven. • Reflektieren historischer und gesellschaftlicher Hintergründe. • Interpretieren von Opernhandlungen. • Vergleichen verschiedener Inszenierungen anhand historischer und moderner Aufführungen. • Erstellen eigener Rezensionen. • Beschreiben musikästhetischer Entwicklungen (z. B. anhand der Gluckschen Opernreform).	• Einstudieren und Aufführen von Rezitativen, Arien, Duetten oder Chorszenen aus Opern. • Gestalten von Opernszenen. • Nachspielen von Opernmelodien oder Begleitmustern auf Instrumenten. • Improvisieren über Opernthemen oder Leitmotive. • Entwickeln eigener Mini-Opern oder Singspiele zu historischen oder aktuellen Themen. • Erarbeiten von Bühnenbildern, Kostümen oder Choreografien. • Vertonen eines eigenen Librettos in Anlehnung an Opernkompositionen. • Bearbeiten von Opernmelodien in Popmusik (z. B. HipHop-Version einer Arie). • Erstellen eigener Kompositionen auf Basis von Opernleitmotiven.	• Szenische Übertragungen von Opernhandlungen in eine heutige Umgebung. • Umschreiben von Libretti in moderne Sprache oder alternative Musikstile. • Gestalten eines Operntrailers oder einer modernen Kurzfassung als Hörspiel oder Podcast. • Umsetzen von Opernszenen als Graphic Novel oder Comic.

Themenfeld Musik ab 1900

Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Für die Entwicklung der Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich waren die tiefgreifenden Umbrüche, die sich in allen Lebensbereichen vollzogen: Neben den technischen Erfindungen infolge der Industrialisierung waren es ebenso die sozialen und politischen Krisen, die revolutionären Umwälzungen, der Nationalsozialismus und die beiden Weltkriege, die sich auf die Musik auswirkten. Das Ausloten der Grenzen der Tonalität und der Form war für nachfolgende Generationen von Komponierenden prägend, wurde als musikalische Strömung weiterentwickelt und trat immer wieder in modifizierter Weise in Erscheinung (wie beispielsweise in der seriellen Musik, die auf der Zwölftonmusik gründet). Parallele Entwicklungen lassen sich dabei auch in den anderen Künsten beobachten (besonders in der Bildenden Kunst und der Literatur des Impressionismus und des Expressionismus).

Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Überwindung des Nationalsozialismus suchte man nach einem musikalischen Neuanfang, der unverbraucht und frei von ideologisch Besetztem war. Der Prozess der Auflösung und das Experimentieren mit neuen Ausdrucksformen, Instrumenten und Spieltechniken waren ebenso bedeutend wie die Erfindung elektronischer Klangerzeugungsmöglichkeiten. Parallel zu den emanzipatorischen gesellschaftlichen Bewegungen der 60er Jahre gipfelten die zunehmend radikaleren Befreiungsprozesse in einer völligen Selbstauflösung der Musik mit der Gleichsetzung von Klang, Geräusch und Stille. Auch die Einbeziehung des Zufalls (Aleatorik) und der Unbestimmtheit (Indeterminacy) bestanden als Gegenentwurf zum traditionellen Komponieren und fanden Ausdruck im Einsatz grafischer Notation oder in Konzepten experimenteller Musik. Nahezu zeitgleich und diesen Tendenzen diametral entgegenstehend komponierte man Musik, die bewusst auf Traditionen zurückgriff (siehe Postmoderne, Neue Einfachheit, Minimal Music und Klangflächenmusik).

Musik im 21. Jahrhundert

Ein zunehmender Stilpluralismus, der sich bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts abzeichnet, setzt sich bis hin zur Unübersichtlichkeit fort und bestimmt den Übergang in das 21. Jahrhundert. Aktuell bestehen die unterschiedlichsten Formen der Gegenwartsmusik nebeneinander, geprägt durch die Auflösung von Genregrenzen, der Vermischung von Kunstdisziplinen (Klangkunst, intermediale Installationen), den Einfluss von Musikkulturen der Welt und der Weiterentwicklung von digitalen Technologien (z. B. bei Soundscapes/Soundsculptures und in der Elektronischen Musik).

Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Thematische Aspekte		
• Erweiterung der Tonalität, Bitonalität, Polytonalität • Atonalität • Dodekaphonie • Polyrhythmik • Exotismus/Einflüsse verschiedener Kulturen • Impressionismus/Expressionismus		
Vorschläge zur Verknüpfung mit den Kompetenzdimensionen		
Rezeption/Reflexion	**Produktion/Reproduktion**	**Transformation**
• Analysieren von exemplarischen Werken des Impressionismus und Expressionismus durch das Erkennen typischer Stilmittel. • Erstellen einer vergleichenden Analyse von Werken unterschiedlicher Stilrichtungen (z. B. des Impressionismus/Neoklassizismus oder Impressionismus/Freie Atonalität) und Erläutern der spezifischen Unterschiede. • Ermitteln von Analogien zwischen Musik und anderen Kunstformen. • Herausarbeiten von Einflüssen verschiedener Kulturen (z. B. „Préludes“ von Claude Debussy oder „Sechs Tänze in bulgarischem Rhythmus“ aus Mikrokosmos Band VI von Béla Bartók).	• Erarbeiten der rhythmischen Struktur eines Werkausschnittes (z. B. „Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky). • Erfinden von Geräuscherzeugern und Entwerfen einer grafischen Partitur (z. B. Anlehnung an „Erwachen einer Stadt“ von Luigi Russolo). • Einstudierung einer selbst entwickelten Interpretation von Lautpoesie (z. B. Scherzo aus der „Ursonate“ von Kurt Schwitters). • Komponieren und Realisieren eines Stückes nach den Regeln der Dodekaphonie. • Vertonen eines expressionistischen Bildes.	• Inszenieren eines atonalen Werks als Videoclip. • Entwickeln einer Tanzperformance (z. B. zu „Danse des adolescentes“ aus „Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky).

Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Thematische Aspekte		
• Emanzipation des Geräuschs, Stille als Klangkonzept • Serialismus • Aleatorik • Grafische Notation • Mikropolyphonie, Mikrotonalität • Minimal Music (phase shifting, patterns) • Neue Spieltechniken, Präparierte Instrumente		
Vorschläge zur Verknüpfung mit den Kompetenzdimensionen		
Rezeption/Reflexion	**Produktion/Reproduktion**	**Transformation**
• Hören und Vergleichen von aleatorischen und seriellen Kompositionen (z. B. Pierre Boulez „Structures“ und Karl-Heinz Stockhausen „Klavierstück X“). • Erörtern einer kompositorischen Idee und deren Konsequenzen für die Musik (z. B. von John Cages Vorstellung von *Indeterminacy*). • Analysieren verschiedener Möglichkeiten der Aleatorik (z. B. John Cages Zufallsoperationen).	• Realisieren einer grafischen Notation mit instrumentalen und vokalen Mitteln. • Einstudieren und Aufführen eines Konzeptes Experimenteller Musik (z. B. Dieter Schnebel „Experimente“ aus „Movimento – für bewegliche Musiker“). • Notieren von Musik als grafische Notation und Erfinden adäquater Notationszeichen zu qualitativ unterschiedlichen Klängen und Klangverläufen. • Komponieren von Stücken im Stil der Minimal Music. • Präparieren und Spielen von Instrumenten. • Improvisieren auf präparierten Instrumenten. • Erfinden eigener oder Variieren bestehender Konzepte aleatorischer Musik.	• Choreografieren von Klangflächenmusik. • Gestalten einer grafischen Notation zu elektronischer Musik (z. B. nach dem Vorbild von György Ligetis „Artikulation“ von Rainer Wehinger).

Musik im 21. Jahrhundert

Thematische Aspekte
• Performance, Audience Participation • Konzeptmusik • Spektralmusik • Experimentelle Musik • Elektronische Musik • Soundscapes, Soundsculptures • Klangkunst, Intermediale Installation

Vorschläge zur Verknüpfung mit den Kompetenzdimensionen		
Rezeption/Reflexion	**Produktion/Reproduktion**	**Transformation**
• Hören und Beschreiben von mikrotonalen Strukturen anhand einer Spektralmusik-Komposition (z. B. anhand „11.000 Saiten für 50 im Raum verteilte Klaviere im Hundertsteltonabstand und Kammerorchester“ von Georg Friedrich Haas). • Analysieren und Beurteilen kompositorischer Ideen von Konzeptmusik (z. B. „Charts Music“ von Johannes Kreidler). • Vergleichen zweier thematisch verwandter Arien aus unterschiedlichen Epochen (z. B. Henry Purcell „Cold Song“ aus der Oper „King Arthur“ mit der „Frier-Arie“ aus Helmut Lachenmanns Musiktheater-Werk „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“). • Beschreiben und Diskutieren von Beispielen intermedialer Installationen und Klangkunst (z. B. von Erwin Stache). • Vergleichen von Beispielen Elektronischer Musik aus den Anfängen in den 1950er Jahren mit Beispielen aus dem 21. Jahrhundert.	• Einstudieren und Aufführen von Experimenteller Vokalmusik. • Komponieren und Einstudieren eines eigenen Werkes Experimenteller Vokalmusik (z. B. nach dem Konzept von Jaap Blonks „minister I+II“). • Entwickeln eines musikalischen Spielkonzeptes unter Einbeziehung von Elementen der Performance und der Audience Participation (z. B. nach dem Vorbild von HuiHui Chengs Werk „Your turn“). • Einstudieren eines experimentellen Improvisationskonzeptes (z. B. „Comic Sounds” von Peter Ausländer). • Erarbeiten einer Komposition für experimentelle Klangerzeuger (z. B. „Alt aber gebraucht!“ von Erwin Stache).	• Übertragen eines Soundwalks (z. B. im Schulhaus) in ein Instrumentalstück oder in eine grafische Partitur. • Erstellen einer Soundscape (z. B. des eigenen Stadtteils). • Entwickeln eines eigenen Klangparcours (z. B. nach dem Vorbild von Simon Steen-Andersens „Run Time Error“). • Konstruieren einer intermedialen Klanginstallation. • Szenisches Interpretieren von Auszügen aus einem Experimentellen Musiktheaterwerk (z. B. Salvatore Sciarrinos Oper „Luci mie traditrici“).

Themenfeld Musikwerkstatt

Im Unterschied zum sämtliche Jahrgangsstufen der Oberstufe durchlaufenden **Ensemble** ist ein **Projekt** ein zeitlich abgeschlossener Baustein. In beiden Bausteinen sind reflexive Phasen, in denen ästhetische Entscheidungen und Haltungen begründet und diskutiert werden, Bestandteil des Unterrichts. Eine wertschätzende und zugleich differenzierte Feedbackkultur soll entwickelt und gefördert werden.

Projekt

Projekt bietet die Möglichkeit, Musiklernen aktiv, kreativ und selbstbestimmt zu gestalten. Projekte eröffnen bedeutsame Lernräume, indem sie eigenverantwortliches Arbeiten fördern und den Lernenden ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Mitgestaltung und Eigeninitiative ermöglichen. Grundsätzlich können Projekte im Themenfeld Musikwerkstatt so konzipiert werden, dass sie verschiedene Themenfelder und Bausteine miteinander verbinden.
Projekte sind so zu gestalten, dass sie entweder vielfältige musikalische Tätigkeiten umfassen, die zum aktiven Handeln im Umgang mit Musik anregen und praxisorientierte Erfahrungen in unterschiedlichen musikalischen Ausdrucks- und Gestaltungsformen ermöglichen (z. B. Songwriting, Choreografie), oder darauf ausgerichtet sind, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, eigenständig Fragestellungen im musikalischen Kontext zu entwickeln, zu bearbeiten und kritisch zu reflektieren (z. B. Musikreportage, Konzertkritik).
Projekte können sowohl von der Lehrkraft initiiert als auch gemeinsam mit der Lerngruppe entwickelt werden. Dabei sind die Vorlieben und Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Themenwahl angemessen zu berücksichtigen. Jedes Projekt ist durch eine klare Projektbeschreibung festzulegen und muss mindestens zwei der drei Kompetenzdimensionen (Rezeption/Reflexion, Produktion/Reproduktion, Transformation) zur Kompetenzorientierung abdecken, um eine gezielte Förderung unterschiedlicher musikbezogener Fähigkeiten sicherzustellen. Die Projektvorschläge können wahlweise aufgegriffen werden.

Ensemble

Ensemble bietet Schülerinnen und Schülern der Oberstufe die Möglichkeit, ausgehend von ihren individuellen musikbezogenen Vorerfahrungen und musikalischen Fähigkeiten, gemeinsam Musikstücke zu erarbeiten und aufzuführen. Insbesondere die in der Sekundarstufe I im Musikunterricht in Profilklassen (Bläserklassen, Streicherklassen, Bandklassen, Gesangsklassen etc.) erworbenen Kompetenzen werden hier aufgegriffen, vertieft und gezielt weiterentwickelt.
Im Ensembleunterricht werden anwendungsbezogene musikalische Fähigkeiten entwickelt, indem man sich intensiv mit musikalischen Prozessen auseinandersetzt. Dabei erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im Anleiten des Ensembles, in der Einstudierung von Musik mit Gruppen und in der Probenarbeit. Gleichzeitig verfeinern sie ihr instrumentales und vokales Können und vertiefen ihr musikalisches Verständnis. Ein vielfältiges Repertoire und die Beschäftigung mit bekannten und unbekannten Werken in gemeinsamen Proben und Aufführungen werden gezielt als zentralen Anlass ästhetischer Erfahrung verstanden und eingesetzt, um die ästhetische Urteilsfähigkeit und kulturelle Offenheit der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Projektvorschläge

Projektvorschlag: Arrangement

Beschreibung:

In diesem Projekt wird handlungsorientiert musiktheoretisches Wissen angeeignet, indem Arrangements notiert und musikpraktisch umgesetzt werden. Beim Arrangieren entwickeln Schülerinnen und Schüler ein Verständnis dafür, wie unterschiedliche Besetzungen den musikalischen Ausdruck beeinflussen.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Analysieren und Vergleichen bestehender Arrangements.
- Erarbeiten notwendiger Kenntnisse zu Klang und Notation von Instrumenten.
- Reflektieren und Begründen musikalischer Entscheidungen.

Produktion/Reproduktion

- Erarbeiten und Musizieren von Arrangements.
- Entwickeln und Gestalten von Arrangements für passende Besetzungen.
- Erfinden und Bearbeiten von Formen, Melodien und Begleitmuster in geeigneter Notation.
- Anwenden grundlegender Kenntnisse von Gehörbildung und Tonsatz bei der Umsetzung eigener Arrangements.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

- Entwicklung der Instrumentalmusik.
- Entwicklung der Vokalmusik.
- Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Projektvorschlag: Choreografie

Beschreibung:

Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Choreografie zu einem Musikstück. Statt vorgegebener Schrittfolgen wird die Entwicklung individueller tänzerischer Ausdrucksformen gefördert: Mimik, Gestik, Geh- und Körperhaltungen sowie Bewegung im Raum (z. B. durch Formationen) werden exploriert, bewusst eingesetzt und somit das Ausdrucksrepertoire erweitert.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Beschreiben von Ausdruck und Wirkung von Musik in Zusammenhang mit Bewegung.
- Beschreiben und Vergleichen von Choreografien.
- Reflektieren/Diskutieren von ästhetischen Erfahrungen.
- Diskutieren von ästhetischen Konzepten.
- Erschließen des Ausdrucksgehalts von Bewegungen.
- Entwickeln einer wertschätzenden und differenzierten Feedbackkultur.

Produktion/Reproduktion

- Imitieren, Üben und Variieren vorgegebener Bewegungsfolgen.
- Erfinden eigener Bewegungsfolgen.
- Entwickeln eines Bewegungsrepertoires.
- Gestalten musikalischer Verläufe durch Bewegung.
- Entwerfen, Erproben und Präsentieren einer Choreografie zu Musik.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

Es lassen sich Querverweise zu allen anderen Themenfeldern des Lehrplans ziehen.

Projektvorschlag: Komposition mit Samples

Beschreibung:

In diesem Projekt steht die Dekonstruktion von vorhandenem Klangmaterial im Vordergrund. Dies kann sowohl außermusikalischen Ursprungs sein (z. B. Schnipsel von Reden, Interviews, Memes, Alltagsgeräuschen) als auch in der Tradition von Bands oder Künstlerinnen und Künstlern elektronischer Musik (z. B. Kraftwerk, Björk oder Daftpunk) stehen. Möglich ist auch der Remix eines bestehenden Musikstücks.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Informieren über urheberrechtliche Aspekte und Beurteilen deren Relevanz für die eigene Komposition.
- Recherchieren geeigneter Quellen für Samples.
- Analysieren und Vergleichen bestehender Remixe oder Kompositionen mit Samples.
- Reflektieren und Begründen musikalischer und technischer Entscheidungen.

Produktion/Reproduktion

- Erarbeiten notwendiger Kenntnisse zu Software und Soundbearbeitung.
- Aufnehmen und Bearbeiten von Samples.
- Entwickeln und Gestalten von Formen, Melodien und Begleitmustern.
- Experimentieren mit und reflektiertes Nutzen von Samples.
- Arrangieren der Komposition.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

- Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (z. B. zur Elektronischen Musik von Karlheinz Stockhausen).
- Musik global.

Projektvorschlag: Musikreportage

Beschreibung:

Die Musikreportage berichtet aus unmittelbarer Anschauung (z. B. aus dem Musikleben einer Region). Diese kann aus dem professionellen Bereich (Kunstschaffende, Komponierende, Musikproduzierende, Konzertveranstaltende, Instrumentallehrkräfte, Moderierende oder Soundtechniker oder Soundtechnikerinnen) oder dem Bereich der Laienmusik sein (in Musikvereinen, Chören oder sonstigen Ensembles). Das Ergebnis ist eine Videoproduktion.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Analysieren des Aufbaus (Intro, Outro, Interview, Bildsequenzen mit erklärendem Off-Text) und technischer Aspekte (Kameraführung, Schnitt/Gegenschnitt, Zwischenschnitte, Off-Text, Atmo, optische/akustische Effekte) einer exemplarischen Videoreportage und Ableiten von Kriterien für die eigene Produktion.
- Informieren über urheberrechtliche Aspekte und Beurteilen der Relevanz dieser für die eigene Reportage (GEMA, Rechte am eigenen Bild).
- Recherchieren über ein mögliches Thema und Ausarbeiten eines Treatments.
- Formulieren von konstruktivem Feedback zu Recherche, Planung, Dreh, Postproduktion und Optimierung des Prozesses.

Produktion/Reproduktion

- Entwickeln eines Drehplans.
- Erstellen von Dreh und Postproduktion der Reportage.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

Es lassen sich Querverweise zu allen anderen Themenfeldern des Lehrplans ziehen.

Projektvorschlag: Songwriting

Beschreibung:

Im Mittelpunkt dieses Projektes steht das Komponieren, Arrangieren und Produzieren eines Popsongs, welches in eine geeignete Präsentation mündet. Diese kann sowohl in Form einer Aufführung als auch als Aufnahme stattfinden.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Analysieren bestehender Popsongs (z. B. bezogen auf Text, Hookline, Melodie, Arrangement, Form, Harmonik).
- Reflektieren und Diskutieren eigener Songideen.
- Reflektieren und Begründen technischer Entscheidungen.
- Erarbeiten notwendiger Kenntnisse zu Software, Recording und Soundbearbeitung.
- Entwickeln einer wertschätzenden und differenzierten Feedbackkultur.

Produktion/Reproduktion

- Ausarbeiten der Songkomposition (z. B. Text, Hookline, Melodik, Arrangement, Form, Harmonik).
- Produktion des Songs.
- Proben und Aufführen des Songs.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

- Entwicklung der Vokalmusik.
- Musik global.

Projektvorschlag: Konzertkritik

Beschreibung:

Verbunden mit einem Konzertbesuch bietet das Erstellen einer Konzertkritik den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ein kulturelles Ereignis berichterstattend oder feuilletonistisch zu beschreiben und zu bewerten. Die Konzertkritik wird formal schlüssig und sprachlich zielgruppengerecht angefertigt.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Recherchieren zu den auf dem Konzertprogramm stehenden Werken sowie zu den Interpretinnen und Interpreten.
- Erleben eines Konzertes mit einer beobachtenden Hörhaltung.
- Reflektieren und Begründen eigener kritischer Anmerkungen/Haltungen.
- Beschreiben der Reaktion des Publikums und Vergleichen mit den individuellen Eindrücken.

Produktion/Reproduktion

- Analysieren und Vergleichen exemplarischer Konzertkritiken.
- Erstellen einer Konzertkritik unter Anwendung formaler Vorgaben und der Formulierung einer begründeten persönlichen Bewertung.
- Anwenden einer zielgruppenorientierten Sprache.
- Schildern des Konzertformates und der Spielstätte.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

Es lassen sich Querverweise zu allen anderen Themenfeldern des Lehrplans ziehen.

Projektvorschlag: Klanginstallation

Beschreibung:

In diesem Projekt erforschen und experimentieren Schülerinnen und Schüler mit Klängen, entwickeln ein künstlerisches Konzept und setzen dieses in Form einer Klanginstallation um. Dabei verbinden sie Klingendes mit Bildender Kunst und/ oder Architektur und können sich in der Umsetzung sowohl auf Innen- als auch auf Außenräume beziehen. Die konkrete Realisation kann mit oder ohne die Einbeziehung von technischen Medien erfolgen.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion

- Untersuchen repräsentativer Klanginstallationen hinsichtlich Intention, Idee, Wirkung und Material (z. B. von Christina Kubisch, Kirsten Reese, Erwin Stache).
- Recherchieren der technischen Voraussetzungen, insbesondere beim Einsatz digitaler Medien oder handwerklich aufwändiger Objekte.
- Reflektieren und Überprüfen musikalischer und technischer Entscheidungen sowie der Auswahl der Materialien.
- Diskutieren und Bewerten der eigenen Konzepte.

Produktion/Reproduktion

- Entwickeln eines Konzeptes für eine eigene Klanginstallation (für den Innen- oder Außenraum).
- Konstruieren der Klanginstallation.
- Entwickeln interaktiver Angebote für Besucherinnen und Besucher der Klanginstallation.
- Erläutern der Klanginstallation in geeigneter Form (Text, Vortrag, Podcast) für das Publikum.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

Musikgeschichte ab 1900

Ensemble

Beschreibung:

In diesem Baustein werden Musikstücke gemeinsam im kurseigenen Ensemble erarbeitet, in ihren Hintergründen erschlossen und abschließend präsentiert. Die Besetzung richtet sich nach den individuellen Schwerpunkten des Ensembles. Mit der praktischen Erarbeitung vielfältiger Notationsformen, Spieltechniken und Spielanweisungen wird das ensemblespezifische Vokabular gezielt erweitert. Die Kontextualisierung der Musikstücke erfolgt fortlaufend. Die Probenarbeit und das Dirigat bzw. die Anleitung des Ensembles werden schrittweise von den Schülerinnen und Schülern übernommen, wobei zunehmend Wert auf Eigenverantwortung im Probenprozess gelegt wird. Hierbei sind kommunikative Prozesse innerhalb des Ensembles von grundlegender Bedeutung.

Kompetenzorientierung

Rezeption/Reflexion	Produktion/Reproduktion	Transformation
• Erläutern der Kontexte zu den im Ensemble gespielten Stücken und Beschreiben von deren Bedeutung. • Hören und Vergleichen verschiedener Interpretationen. • Analyse anhand relevanter musikalischer Parameter. • Bewerten des eigenen Spiels/der eigenen Stimme im Hinblick auf die Qualität des Ensembleklangs. • Überprüfen der klanglichen Abstimmung.	• Entwickeln des eigenen Spiels/der eigenen Stimme im Hinblick auf die Qualität des Ensembleklangs. • Anwenden adäquater Probentechnik. • Präzisieren des Zusammenspiels. • Entwickeln einer stiltypischen Interpretation. • Gestalten eigener musikalischer Arrangements. • Komponieren und Präsentieren eigener Stücke. • Präsentieren in Form eines Kurskonzertes. • Entwickeln von Inhalt und Dramaturgie eines Konzertes. • Improvisieren nach Bild- oder Textvorlage.	• Entwerfen alternativer Aufführungskonzepte (z. B. Flashmob, digitale Produktion, Performance im öffentlichen Raum). • Moderieren eines Konzerts. • Gestalten eines Konzertprogrammheftes. • Aufzeichnen des Konzertes nach festgelegten Kriterien (z. B. Multikameraperspektive). • Dokumentation des Probenprozesses in Form einer Musikreportage. • Erstellen eines Werbetrailers für das Ensemble. • Inszenieren eines Videoclips. • Visualisieren eines Musikstücks in Form eines Schattenspiels.

Mögliche Verbindungen mit Themenfeldern und Bausteinen

Es lassen sich Querverweise zu allen anderen Themenfeldern des Lehrplans ziehen.

Themenfeld Musik global

Musik tritt weltweit in vielfältigen Formen auf und spiegelt kulturelle Identität, Traditionen und soziale Strukturen. Musik verbindet Menschen, fördert kulturellen Austausch und prägt die menschliche Erfahrung. Die in diesem Themenfeld anzuwendenden Unterrichtsprinzipien Hören, Darstellen, Gestalten und Kontextualisieren eröffnen den Schülerinnen und Schülern vertiefte ästhetische Erfahrungen, fördern die Entwicklung eigener musikalischer Ausdrucksformen und befähigen sie, diese im kulturellen und gesellschaftlichen Kontext reflektiert einzuordnen. Somit leistet der Musikunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von Offenheit, Respekt und Verständnis für Vielfalt und unterstützt eine kritisch-reflektierte Auseinandersetzung mit kulturellen Phänomenen.

Weltmusik

Weltmusik ist für den Musikunterricht von großer Bedeutung, um den musikalischen Horizont zu erweitern und unterschiedlichen ethnologischen Musiktraditionen sowie globalen Mischformen zu begegnen. Hier bietet sich die Chance, musikalische Strukturen und Phänomene nicht nur zu erfassen, sondern diese auch in ihren vielfältigen Kontexten zu verstehen und wertzuschätzen. Eine solchermaßen erzielte Förderung kultureller Sensibilität nimmt hier eine wesentliche Rolle ein. Daher ist es wichtig, im Umgang mit Musik aus verschiedenen Kulturen auch die Gefahr kultureller Aneignung zu reflektieren. Besondere Bedeutung erhält die Integration musikalischer Traditionen in der unmittelbaren Umgebung der Schule. Der Kontakt mit praktizierenden Musikerinnen und Musikern aus verschiedenen Kulturen sorgt für ein authentisches Lernerlebnis und bietet die Chance, musikalische Vielfalt nicht nur theoretisch zu bearbeiten, sondern über persönliche Interaktion und praktisches Musizieren zu erschließen. Gerade solche Begegnungen können dazu beitragen, kulturelle Hintergründe differenziert wahrzunehmen und einen verantwortungsvollen Umgang mit musikalischer Vielfalt zu fördern.

Popmusik

Ihre globale Verbreitung und ihre stetige Veränderung über lokale und kulturelle Gegebenheiten hinweg bedingen und ermöglichen einen grenzüberschreitenden Blick auf die vielfältigen Erscheinungsformen von Popmusik. Der überwiegende Bereich der populären Musik (inklusive Jazz) ist durch die afro-amerikanische Musik und deren Tradition geprägt. Ebenso zeichnet sich Popmusik durch die Art des Musizierens (nicht notengebunden, mit Improvisation), durch die Art des Produzierens und durch die zentralen Parameter Rhythmus und Sound aus.

Die Auseinandersetzung dient dazu, die Bedeutungen und Botschaften zu entschlüsseln und das Verständnis für Popmusik zu erweitern: Ein relevantes Genre und dessen Subgenres sollen in Bezug auf musikalische Mittel und außermusikalische Zeichen sowie auf historische, sozial-gesellschaftliche, kulturelle und technologisch-ökonomische Kontexte thematisiert werden.

Unterrichtsprinzipien und Kompetenzdimensionen

Die in diesem Baustein anzuwendenden Unterrichtsprinzipien basieren auf dem Ansatz der **World Music Pedagogy** nach Patricia Shehan Campbell[6] und fördern das Lernen durch aktives Hören, Nachahmung und Partizipation, Kreativität und kulturelle Reflexion. Sie eröffnen Lernenden die Möglichkeit, Musik als kulturelle Praxis zu erleben, zu verstehen und kreativ weiterzuentwickeln.

6 Der Ansatz einer World Music Pedagogy nach Campbell ist u. a. publiziert im Artikel CAMPBELL/MELLIZO (2024): Teaching Music/Teaching Culture: From the Rhetorical to the Realities. In: Music Educators Journal 2024, Folkways Media. Zur World Music Pedagogy existiert eine Buchreihe mit Unterrichtswerken: Routledge World Music Pedagogy Series (Verlag Routledge / Taylor & Francis).

Die Unterrichtsprinzipien bieten dabei ein aufeinander aufbauendes Lernkonzept, das sich mit den Kompetenzdimensionen *Rezeption/Reflexion, Produktion/Reproduktion* und *Transformation* in enger Wechselwirkung befindet.

In Anwendung des Unterrichtsprinzips **Hören** erweitern die Lernenden ihre produktiven und reproduktiven Kompetenzen. Sie hören Musik bewusst und analytisch, nehmen Klangfarben, Rhythmen und Strukturen wahr (*Rezeption*) und reflektieren deren kulturelle Bedeutung. In der anschließenden *Reflexion* wird das Gehörte in Beziehung zur eigenen musikalischen Erfahrung gesetzt: Lernende vergleichen, beschreiben und diskutieren Musik als Ausdruck von Identität.

In Anwendung der Unterrichtsprinzipien **Darstellen** und **Gestalten** reproduzieren Lernende musikalische Elemente im aktiven Umgang und entwickeln daraus eigene musikalische Gestaltungen. Diese Tätigkeiten verbinden Nachahmung (*Reproduktion*) und schöpferische Kreationen (*Produktion*) oder erweitern sich zu transformativen Handlungsformen wie Tanz und Bewegungsformen oder bildnerischer Gestaltung (*Transformation*).

Beim Unterrichtsprinzip des **Kontextualisierens** geht es um die bewusste Auseinandersetzung mit Musik als kulturellem, sozialem und ästhetischem Phänomen und um die Übertragung dieser Erkenntnisse in neue Kontexte (*Reflexion*).

Lernende reflektieren ihre eigene musikalische Identität im Spannungsfeld globaler Vielfalt und entwickeln neue Perspektiven auf Musik in einer vielfältigen Welt.

Unterrichtsprinzipien

Die Unterrichtsprinzipien konkretisieren die beschriebenen Leitgedanken und strukturieren den Lernprozess in einer aufbauenden und wechselseitigen Abfolge von

- Hören
- Darstellen
- Gestalten
- Kontextualisieren

Sie dienen dazu, Lernenden den Zugang zu Musik als kultureller Praxis zu eröffnen und die Kompetenzdimensionen *Rezeption/Reflexion*, *Produktion/Reproduktion* und *Transformation* gezielt zu fördern.

Hören bildet den Ausgangspunkt allen musikalischen Lernens. Die Lernenden begegnen vielfältigen musikalischen Beispielen und erschließen diese durch bewusstes, analytisches und kulturreflexives Zuhören. Sie achten auf Klangfarben, rhythmische und melodische Strukturen sowie formale und stilistische Merkmale und entwickeln daraus ein differenziertes Verständnis ästhetischer und kultureller Ausdrucksformen.

Mit dem Unterrichtsprinzip **Darstellen** werden die musikalischen Erfahrungen intensiviert. Durch Bewegung, Singen oder Instrumentalspiel erfassen die Lernenden klangliche und rhythmische Merkmale und erwerben grundlegende und spezifische spieltechnische Fertigkeiten. Dabei steht die möglichst präzise Umsetzung musikalischer Elemente im Zentrum, im Idealfall im Rahmen eines Originalstücks. Aus der Verbindung von Hören und körperlichem Handeln erwächst ein tieferes, holistisches Verständnis von Musik.

Das Unterrichtsprinzip **Gestalten** unterstützt die Lernenden darin, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und kreativ umzusetzen. Auf Basis des Gehörten und Dargestellten entstehen Improvisationen, Kompositionen oder Choreografien, in denen musikalische Eigenschaften des Ausgangsmaterials reflektiert und weitergedacht werden. Die Lernenden verbinden ihre eigene ästhetische

Perspektive mit der kulturellen Herkunft des musikalischen Ausgangspunkts und erproben individuelle Ausdrucksmöglichkeiten.

Mit dem Unterrichtsprinzip **Kontextualisieren** erschließen die Lernenden Musik als kulturell, sozial und ästhetisch geprägtes Phänomen. Sie reflektieren Funktionen und Bedeutungen von Musik in unterschiedlichen Gesellschaften sowie deren Einfluss auf soziale Identitäten und kulturelle Praktiken. Die gewonnenen Erkenntnisse werden kontinuierlich auf neue Lernsituationen übertragen und ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit Musik im Spannungsfeld globaler Vielfalt.

Weltmusik

Unterrichtsprinzipien und Kompetenzbeschreibungen
1. Hören • Hören und Beschreiben vielfältiger Hörbeispiele. (z. B. Gesänge der Inuit, Appenzeller Naturjodler, Canto al Tenore aus Sardinien, Pansori aus Südkorea). • Visualisieren von Höreindrücken zur Musik. • Benennen und Beschreiben passender Musikstücke mithilfe musikalischer Parameter. • Beschreiben von Klangeindrücken in Bezug auf spezifische Instrumente.
2. Darstellen • Analysieren traditioneller Musikstücke (z. B. Gagaku, höfische Musik aus Japan) oder Mischformen aus verschiedenen Regionen (z. B. Tuareg Rockband, sephardische Lieder aus Bosnien, Tinikling aus den Philippinen, Yoshida Brothers oder Taiko aus Japan) anhand geeigneter musikalischer Parameter. • Vokales oder Instrumentales Erarbeiten von Rhythmus- oder Melodie-Motiven (z. B. indische Konakolrhythmen oder einer Ragamelodie mit Aroha und Avaroha, brasilianischer Samba, afrikanische Call-and-Response-Stücke, karibische Percussion). • Erfinden von Bodypercussion zu Originalstücken (z. B. zu Volksliedern aus Westafrika). • Umsetzen von Bewegungen zu Musik (z. B. japanischer Reiskekstanz, brasilianisches Tanzspiel, Jongo, afrikanischer Willkommenstanz). • Vokales oder Instrumentales Imitieren von unvertrauten Klängen (z. B. Kecak-Gesang aus Bali, mongolischer Kehlkopfgesang). • Erarbeiten spieltechnischer Fertigkeiten (zur möglichst präzisen Umsetzung musikalischer Elemente wie z. B. Verziertechniken von Melodien aus der Hindustan Music, Formen der Pentatonik in der japanischen Musik, asymmetrische Rhythmen in der bulgarischen Tanzmusik, Poly-/Komplementärrhythmen aus Westafrika). • Singen und Musizieren von geeigneten Beispielen. • Einstudieren traditioneller Tänze (z. B. Kreistänze aus: Griechenland/Syrtos, Bulgarien/Horo, Kroatien/Kolo, Bretagne/Andro, Türkei/Halay, Spanien-Katalonien/Sardana). • Entwerfen von Standbildern (z. B. zu Ritualen und Musiziersituationen wie japanisches Kabuki oder Nō-Theater, indisches Kathakali).
3. Gestalten • Entwickeln eigener Tanz- und Bewegungsformen. • Improvisieren mit Musikelementen und Musizierweisen. • Bearbeiten von Originalkompositionen (z. B. durch Variationen, Einfügen neuer Strophen oder weiterer Formteile oder Verändern eines Arrangements). • Erstellen und Aufführen eigener Musikstücke (z. B. durch Sampling von Hörbeispielen).
4. Kontextualisieren • Vergleichen von eigenen Interpretationen mit Originalaufnahmen (z. B. ghanaische Percussion, mexikanischer Corrido, kenianischer Gemeinschaftsgesang, indonesisches Gamelan). • Recherchieren historischer, politisch-gesellschaftlicher, religiöser, spiritueller und kultureller Zusammenhänge. • Reflektieren von Gefahren kultureller Aneignung im Umgang mit musikalischen Traditionen unter Berücksichtigung religiöser und spiritueller Kontexte. • Diskutieren von kulturellen Bedeutungen und gesellschaftlichen Phänomenen. • Konzipieren, Durchführen und Auswerten von Interviews mit künstlerisch Schaffenden unterschiedlicher Kulturen.

Popmusik

Unterrichtsprinzipien und Kompetenzbeschreibungen
1. Hören • Hören und Beschreiben geeigneter Musikstücke. • Recherchieren zu genrespezifischen Besonderheiten (z. B. Sounds, Grooves oder Beats, Instrumente und Klangfarben). • Analysieren von Musikstücken hinsichtlich geeigneter musikalischen Mittel (z. B. Rhythmus und Sound).
2. Darstellen • Musizieren von Musikstücken. • Tanzen zu einem Musikstück.
3. Gestalten • Erfinden, Aufnehmen und Produzieren von genretypischer Musik. • Vertonen eines Filmausschnitts mit eigener produzierter Musik. • Inszenieren eines Musikstücks als Videoclip. • Entwickeln einer Choreografie zu einem Musikstück. • Arrangieren eines Musikstücks.
4. Kontextualisieren • Beschreiben des Genres und dessen Subgenres (z. B. Jazz, Rhythm 'n' Blues, Country, Rock 'n' Roll, Soul, Funk, Reggae, Punk, New Wave, Heavy Metal, HipHop, EDM [House, Techno, Drum 'n' Bass]). • Analysieren von musikalischen Einflüssen und Vorläufern auf das Genre. • Interpretieren von Songtexten, Zitaten, Liner-Notes, Fanzines, Booklets u. a. • Recherchieren historischer, politisch-gesellschaftlicher und kultureller Zusammenhänge. • Untersuchen des Zeichensystems eines Genres hinsichtlich geeigneter außermusikalischer Zeichen (Artwork, Albumcover, Text, Bilder, Videos, Mode/Styling, Marken, Tanz/Performance/Rave). • Beschreiben und Untersuchen von Entwicklungen eines Genres (abhängig vom ausgewählten Genre, z. B. Rhythm 'n' Blues und Country zum Rock 'n' Roll, vom Soul zum Funk, von Hard Rock zu Heavy Metal, vom Punk zu New Wave, von Disco zu House, vom HipHop zu Trap).

HANDHABUNG DES LEHRPLANS

Allgemeines

Themenfelder bestehen aus mehreren **Bausteinen**. Ein Baustein umfasst in der Regel ca. 12 Unterrichtsstunden (Richtwert) im Grundfach sowie im Pflichtfach bzw. ca. 20 Unterrichtsstunden (Richtwert) im Leistungsfach. Diese Unterrichtsstunden können auf die Schuljahre der Sekundarstufe II verteilt werden. Alle Bausteine in den Themenfeldern *Musik bis 1900, Musik ab 1900* und *Musik global* sind verpflichtend.

Pro Themenfeld liegt der verpflichtende Unterrichtsstundenanteil in der Regel bei ca. 50 Unterrichtsstunden (Richtwert) im Grundfach bzw. ca. 80 Unterrichtsstunden (Richtwert) im Leistungsfach, verteilt über alle Jahrgangsstufen der Sekundarstufe II. Den Lehrkräften steht darüber hinaus im Rahmen der Unterrichtszeit ein **Stundenkontingent zur Schwerpunktsetzung** von in der Regel ca. 50 Unterrichtsstunden (Richtwert) zur Verfügung, das im jeweiligen Ermessen der Lehrkraft verteilt werden kann.

Verteilung der Themenfelder auf die Schuljahre:

In den Jahrgangsstufen 11 und 12 (G9) bzw. 10 und 11 (G8) müssen alle Themenfelder mit mindestens einem Baustein pro Schuljahr unterrichtet werden. In der Jahrgangsstufe 13 (G9) bzw. 12 (G8) ist eine Schwerpunktsetzung möglich: In der Jahrgangsstufe 13 (G9) ist eine Reduktion auf zwei Themenfelder möglich. In der Jahrgangsstufe 12 (G8) ist eine Reduktion auf drei Themenfelder möglich. Die Entscheidung über die Zuordnung der Themenfelder bzw. deren Bausteine in Einführungs- und Qualifikationsphase trifft die Lehrkraft.

Vorgaben für die Themenfelder **Musik bis 1900** und **Musik ab 1900**:

Im Leistungsfach ist die kompetenzorientierte Erarbeitung *Thematischer Aspekte* in den Themenfeldern **Musik bis 1900** und **Musik ab 1900** vollständig, im Grundfach zu mindestens 60% verpflichtend.

Vorgaben für das Themenfeld **Musikwerkstatt**:

Für das Themenfeld **Musikwerkstatt** findet zu Beginn der Oberstufe eine Wahl der Bausteine **Ensemble** oder **Projekt** statt. Mit der Entscheidung für den Baustein **Ensemble** ist verbunden, dass das **Ensemble** durchgängiger Bestandteil des Musikunterrichts in der Oberstufe ist. Die Festlegung auf den Baustein **Projekt** verpflichtet zur Durchführung eines Projekts pro Schuljahr im Grundfach und zweier Projekte pro Schuljahr im Leistungsfach.

Vorgaben für das **Pflichtfach**:

Alle Themenfelder müssen mit mindestens einem Baustein behandelt werden. Die Auswahl der Bausteine obliegt der Lehrkraft.

Um Musik umfassend zu gestalten und zu erschließen, ist es notwendig, zwischen den Themenfeldern und ihren Bausteinen Verknüpfungen und Bezugspunkte zu schaffen. Vielfältige Verbindungen sind möglich und sollten im Sinne eines vernetzten Denkens geschaffen werden.

Tabelle 1: Verteilung der Themenfelder/Bausteine auf die Schuljahre

G9 Grundfach

Jahrgangsstufe	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt
MSS 11	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 12	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 13	Mindestens zwei Bausteine			
	Thematische Aspekte: 60%			

G9 Leistungsfach

Jahrgangsstufe	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt
MSS 11	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 12	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 13	Mindestens zwei Bausteine			
	Thematische Aspekte: 100%			

G8 Grundfach

Jahrgangsstufe	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt
MSS 10	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 11	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 12	Mindestens drei Bausteine			
	Thematische Aspekte: 60%			

G8 Leistungsfach

Jahrgangsstufe	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt
MSS 10	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 11	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
MSS 12	Mindestens drei Bausteine			
	Thematische Aspekte: 100%			

G8/G9 Pflichtfach

Jahrgangsstufe	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt
MSS 11/MSS 12	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Baustein	Mindestens ein Projekt oder Ensemble
	Thematische Aspekte: 60%			

Vorlagen zur Stoffverteilung

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über den verpflichtenden Stundenanteil pro Themenfeld und ermöglichen eine Zuordnung der Bausteine zu den jeweiligen Jahrgangsstufen. Das Stundenkontingent zur Schwerpunktsetzung kann ergänzend angepasst werden.

Die vier Tabellen (für G8/G9 jeweils Leistungsfach und Grundfach) dienen als Grundlage für die individuelle Planung des Unterrichtsstoffs über die gesamte Oberstufe und zeigen dessen Verteilung auf die einzelnen Jahrgangsstufen.

Tabelle 2: Vorlage zur Stoffverteilung im Grundfach G9

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
11	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik		

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
12	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik		

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
13	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik		

Tabelle 3: Vorlage zur Stoffverteilung im Leistungsfach G9

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
11	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik	Projekt	

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
12	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik	Projekt	

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
13	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik	Projekt	

Tabelle 4: Vorlage zur Stoffverteilung im Grundfach G8

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
10	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik		

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
11	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik		

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
12	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik		

Tabelle 5: Vorlage zur Stoffverteilung im Leistungsfach G8

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
10	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik	Projekt	

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
11	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik	Projekt	

Schuljahr	Musik bis 1900	Musik ab 1900	Musik global	Musikwerkstatt	
12	Entwicklung der Vokalmusik	Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Popmusik	Projekt	Ensemble
	Entwicklung der Instrumentalmusik	Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts			
	Entwicklung des Musiktheaters	Musik im 21. Jahrhundert	Weltmusik	Projekt	

MITGLIEDER DER FACHDIDAKTISCHEN KOMMISSION

Patrick Buttmann
Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Neustadt

Silke Egeler-Wittmann
Leininger Gymnasium, Grünstadt

Jörg Safferling
Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Speyer

Michael Schuhmacher
Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien, Landau

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de